

1474 Juni 11., Senlis

EWIGE RICHTUNG ZWISCHEN DEN EIDGENOSSEN UND HERZOG SIGISMUND
VON ÖSTERREICH

s. EA II 913 (Beilage Nr. 51)

Kopie, wohl aus dem 17. Jh. Vorliegende Abschrift dürfte aus dem Besitze der Zuger Stadt- und Amtsräte **Beat II.**, gest. 1663, oder **Beat Jakob I.**, gest. 1690, Zurlauben stammen.

[1711 Juni 2.]

A

VORTRAG¹ [VON NUNTIUS GIACOMO CARACCILO ANLÄSSLICH DER TAGSATZUNG DER MIT DEM BISCHOF VON BASEL, JOHANN KONRAD VON REINACH-HIRTZBACH, VERBÜNDETEN VII KATH. ORTE VOM 2.-6. JUNI 1711 IN LUZERN]²

EA VI 2, 1611 a

"...³ Feyrlich und gedenckhwürdig sie der tag, an welchem mir das glückh Vergönstiget, Eüch hochgeacht- und Machtige Herren zu tag versampt, die aufrichtige bezeügnussen Meiner Hochachtung beyzubringen, Und obwohlen eben so Vill andere Zeichen meiner Ehrenbietigkeit diseren Vorgeloffen, als vill gewessen, die proben so bis dahin Jnnen Lobl. ohrten gegeben worden, nichts destoweniger wan der ausgang nit mit den hohen eüweren Verdiensten, und nit mit meinem Verlangen übereinstimmen solte, wurde mir die wenigkeit der gelägenheiten, welche meiner gemüethsneigung zimlich entgegen wäre, gahr zu schwär Vorkommen.

Der diseres aber, welches ich anheüt vorstellen solle, wirdt meistens dahin dienen, mich von diser immer anhaltendten sorgfalt zu befreyen, seitenmahl mir vor die augen khummt das ansehen eüwerer macht, das Vertrauwen eüwerer gerechtigkeit und die ruhmwürdige beredtnus eüweres Eiffers für die Cath. Religion Under den empfindtligsten traur- und angstigkeiten, so in diser erschröckhlicher Verwirrung des gantzen Europae [- Krieg u.a. Frankreichs mit Oesterreich, Holland und England -] dem Vätterlichen [Papst Clemens XI. gemeint] Hertzen, zusetzen, und zutringen, fallet nit weniger beschwerlich die Vernunftlose Bernerische Bewegung [-Münstertalerstreit zwischen dem Bischof von Basel und Bern -]⁴, wie auch die in dem Fürstenthum des Bischoffs von

Basel euweres Pundtsgnossen, unternommen schedlichsten Neüwerungen; ersichet die wichtigkeit disen verwegenen Anschlägen der Hochmueth diser Underfangungen, und die Unleidentliche Verstertzung der folgeren, wie ein ieder, wan er nur ein augenblickh sein gemüeth will darauf legen, solches Vermerckhen kan; derothalben thuot er eüch seine betrüebnussen durch mein mittel an tag geben, und er kan wohl solche mit sicherheit in die schoss der Jhme so wohl zugethanen kinderen legen, welche selbe mit gleicher gemüethsregung, gleich wie sie von Jhme geflossen anzunehmen wüssen werden.

Mihr wäre es genuog dises wenige eüch Vorgestellt zu haben, ohne dass die noth weiters in diser Ehrenpiettiger Verrichtung zu schreiten mich zwängete, aber die gedanckhen seiner Heiligkeit seindt so beschaffen, dass ich meine schuldigkeit erachte, selbe mit allen kräften in meiner Vorstellung auch nachgehens zu bestätten.

Jch underlasse zu sagen wie gross die Ungerechtigkeit der Unternemmungen, so ... die benachtbarte Berner Jhnen zu Unsterblicher Ehr halten. Und hernach wer kan besser selbige begreifen, als die lobl. Cath. ohrt, welche gewohnt sich berüembt zu machen in ertheillung den gerechten, was Jhnen gebührt, und gleichfahls geschickhlich seind die Undertrückhungen, die stoltzheit und tyranneyen in einen augenwanckh zu vertheillen und endtpferndt zuhalten.

Es ist nit schwer zu erkennen, was Naturs dise gewalthatigkeit seye, welche mit dem schönen Titel oder Beywort der protection bementlet anderer Underthanen zur aufruohr beweget, und selbe Veranlasset, die rächtmässige burde der Underthänigen Pflichten von den Eigenthumlichen Herren abzuwerffen, welchen sie sich gantz widerspänig erzeigen, um dasselbe dan übel abgefasten absechen gehorsamb und Ergebener sich erzeigen: die geschickte seind schon voll diser listigen Vorwändten, die hernach zu nichts anders gedienet, als die Fürstenthumber über ein hauffen zu werffen, und die insgemein die Vorbött der tiranney gewesen. Dise guothe erkandtniss, so eüch Jhr Herren angebohren, die freyheit rein, und von allen fleckhen und mackhel ohnbetast zu erhalten, die Jhro das mindiste von disem schönen glantz, so eüwere berüembte republikuen ausziehret, benennen können, entlediget mich auch der gleichen unbeschränckhte abschechen von theil zu theil erinnerlich vorzulegen; alle meine sinn und alle meine wordt seind eintzig und alein von der Cath. Religion, welcher dise Unbill und unvernünftig streith absonderlich ein streickh versetzt, eingenomben, selben religion dero in dem Münsterthall der gantzliche Undergang angetrohet, strecket gantz wehemeüthig denen mächtigen pundtsgnossen, denen Cath. Ohrten seinen sonderbahren beschützern die hend entgegen und ruoffet um hilf in disen so schweren und grossen betrüebnsahlen.

Das sie sunsten dise schimpff und Unbilden von seinen anführeren zu

leiden hat, schribet sie solches dem höchsten willen zu, welcher nach dem er selber mit villen meühseligkeiten in dise welt gebracht, auch will, das solche under den Verfolgungen und widerwärtigkeiten bis zu End der selben dauren sollen; aber das sie der gleichen schimpff vor augen der tapffersten söhnen zu Erdulden gezwungen, so ist die Freck- und kuenheit der benachbarten wideriger lehre nit zu beschreiben, als wan Jhnen nit genuogsamb herrliche exempel der Vorgeganenen niderlagen solcher Jhrthum benommen werden; Niderläg! so gott dem Herren so angeneb, dass dises werckh seinem allmächtigen armb gantzlich soll zugemessen werden, ohn das dardurch eüweren Ehr im mindisten geschwächet, Jn demme das ienige, so eüwere würdige Vor Elteren gewärckhet, die menschliche macht übertroffen, und also Jhr ruhm vill grösser ist, das sie nit als menschen, sondern als werckhzeüg der allmacht, den greülichen lauff der mit lehren gottlossiger und mit waffen hochmüetiger ketzeri starckhen widerstand gethan.

Eben diser gottl. beystandt (welches gleichfahl der einige Zweckh diser meiner Vorstellung) Erlähet eüch von der Gottl. Mayestet der heiligste Vatter, und mit disem Vertrauwen, welche von der ohnfehlbaren Hilff [Jesu] Christi Unsers Herren, wessen stelle er auf Erden Versichet, herfleist, gibt er auch ein Vast gewisse Hoffnung, gemess eüwerem eigenem Verlangen und der gerechtigkeit des streithandels, welche um so vill mehr Einer behertz- und standhaffter Undernehmung würdig, als so schwer zu hören, Ja nit zu gedulden, das die prepotenz ..., so die protestierenten [die neugl. Orte, jedoch vor allem Bern gemeint] schon in Jhrem Jdee und Einbildungen gefast Unsere Cath. mit brüeder aus Jhrem Vatterland, aus Jhren heüsseren und Jhren geütern zu veria-gen habe, und das aus keiner anderen schuld, als weilen sie dem glauben nachfolgen, so Uns von Christo und denen apostlen nachgelassen, und von Unseren Vor Eltern ohnunderbrochen behalten worden, und das mit keinem anderen recht, als welches der Ehrsucht die gewalthätigkeit wider ein geistl. Fürsten, wider alle die mächtigste lobl. Cath. Ohrten vorschreibet, welche in ansehung der Pündtnus der Religion und allessen, was man sich nur einbilden kan, in gleichem streitt Einverwickhlet sich schwerlich beleidiget befinden Müessen."

1) Das Dokument trägt die Bezeichnung: "Litt: A."

2) s. EA VI 2, 1611 (Nr. 723). Stadt und Amt Zug war auf dieser Tagsatzung u.a. auch durch Beat Jakob II. Zurlauben vertreten.

3) Die Einleitung scheint zu fehlen.

4) s. auch AH 77/28

Kopie, wohl aus der Kanzlei von Luzern - AH 99, 270-271